



Erscheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.
 Abonnement: vierteljährlich für Weizheim 1 M. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf.
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen
 einer und derselben Anzeige entsprechenden Rabatt.
 Passende Correspondenzen werden mit Dank angenommen.

Deutschland.

Waldhausen, 22. April. Schon wieder Feuerlärm! Heute abend wenige Minuten vor 6 Uhr brach im Staatswald Remshalde hart am Fußwege von hier nach Rattenharz Feuer aus, das eine Fläche von einem Morgen zerstörte. Wie der Waldbrand entstand, ist noch nicht ermittelt. Hiesige Bürger verrichteten die Löscharbeiten.

— In Cannstatt sprang am 22. ds. ein Rekrut in den Neckar und fand den gesuchten Tod. Angst vor dem Soldatenleben soll das Motiv seiner Handlungsweise gewesen sein.

— Prinz Hermann von Sachsen-Weimar ist nach Karlsbad zum Kurgebrauch abgereist und wird bis zum 20. Mai daselbst verweilen.

— In Hirschfelden (Gaildorf) ereignete sich vor einigen Tagen ein schrecklicher Unfall. Der dortige Restaurateur Franz hatte vor seinem Hause ein Schwein geschlachtet und aufgehängt und wurde davon abgerufen, während dessen sein Hofhund bei dem geschlachteten Schwein zurückblieb, gleichsam zur Bewachung. Unglückseliger Weise kam der 6jährige Knabe des Weichenwärters Weidner des Weges und an das geschlachtete Schwein. Der Hund aber, dies bemerkend, sprang im Ueberreifer seiner Wächterpflicht auf den Knaben los, riß demselben die Aientade weg und zerfleischte sonst noch mit seinem scharfen Gebiß das Gesicht des gräßlich verletzten Knaben, so daß an dessen Aufkommen schwerlich zu denken ist.

— In der Gemeinde Biberach (Heilbronn) widersetzte sich eine Anzahl Einwohner den Arbeiten, welche Seitens der Stadtgemeinde Heilbronn behufs Quellenfassung auf dortiger Markung vertragsmäßig vorgenommen wurden, mit Gewalt. Nur durch die Anwesenheit von Landjägern wurde ein förmlicher Kampf verhindert. Der Handel wird das Strafgericht beschäfigen.

— Aus Baihingen wird über das Auftreten der Diphtherie unter dem Geflügel und der Egelkrankheit unter den Schafen geklagt, die schon 6000 M. Schaden verursacht haben soll.

— Das Sommersemester an der Universität Tübingen dürfte die Frequenz des Sommersemester vom vorig. Jahre erreichen.

Eßlingen, 23. April. Heute früh, kurz nach Mitternacht, hatten wir hier das erste Frühjahrgewitter; dasselbe zog in der Richtung von Nordost gegen Südwest quer über unser Thal, den Strich, welchen es berührte, mit ausgiebigem Regen erfrischend. — Als ein Beweis der milden Temperatur auch nach dem Gewitter mag es dienen, daß heute Scharen von Knaben im freien Neckar baden, gewiß ein seltenes Vorkommnis am 23. April.

— Zwischen Schambach und Eßlingen geriet der Bauer Gottfried Bäder so unglücklich unter seinen Wagen, daß ihm das Rad über den Hinterkopf ging und er sofort tot war. Er hatte sich während der Fahrt auf die Deichsel seines Wagens gesetzt, schlief dort ein, fiel herunter, und geriet so unter denselben.

— Der bekannte Erbschaftsprozess, welchen Herr Bildhauer Gauß von Tübingen und Gen. schon seit längerer Zeit in England geführt haben, hat nun laut 22. ds. daselbst eingetroffenem Telegramm durch einen abgeschlossenen Vergleich seine Erledigung gefunden, auf Grund dessen die herteiligten Erben die Summe von 10,000 Pfd. Sterling (= 200,000 M.) als Erbschaftsanteil erhalten.

— Laupheim, 23. April. Zwei freche Einbrüche in dem frequentesten Teile der Stadt, auf dem Marktplatz, machen großes Aufsehen. In dem einen Laden, in den der Dieb durch Drechwerkzeuge gelangte, fand er nur 7 M., da die Kassen abends von der Eigentümerin mit ins Schlafzimmer genommen werden; in dem andern dagegen, auf dem Marktplatz sollen gegen 700 M. in Diebeshände gefallen sein, darunter 300 bis 400 M. städtische Gelder, die der Bestohlene, der zugleich Schrankenmeister, zur Ablieferung an die Stadtpflege parat hielt.

— In Osterhofen kam ein auf einem abschüssigen Hofraum stehender Kinderwagen in Bewegung und rollte mit dem darin befindlichen Kinde in ein Güllenloch; das Kind wurde zwar lebendig herausgezogen, ist aber am gleichen Tage an den Folgen des Sturzes gestorben.

— Ein weiterer Unglücksfall trug sich in Michelbachle, desselben Oberamts zu. Dort wurde der 19 Jahre alten Tochter des dortigen Neubauern von einer Kuh derart in das Auge gestoßen, daß jedenfalls das Auge, wenn nicht das hoffnungsvolle Leben der Tochter in Frage steht.

— Ellwangen, 23. April. Unter Leitung des Landesconservators und des Werkmeisters Schönig von E. wurden bei Buch in den letzten Tagen umfassende Nachgrabungen auf Staatskosten am rätischen Limes, der sogen. Teufelsmauer veranstaltet. Es wurde eine Strecke von 400 Fuß von der Mauer aufgedeckt. Dieselbe ist 3 1/2 Fuß dick, 3—5 Fuß hoch, aus starken lagerhaften Kalkplatten mit viel Mörtel solid aufgeführt; je alle 38 Fuß springt auf der Innenseite ein 3 1/2 Fuß breiter und tiefer Spornpfeiler heraus. Diese in regelmäßigen Abständen wiederkehrenden Spornpfeiler trugen ohne Zweifel einen hölzernen Wehrgang, worauf die Wachen auf- und abschritten, und dienten zugleich zur Verstärkung der Mauer. Auch ein großer, mit der Mauer in Verbindung stehender viereckiger Thurm mit 9 Fuß dicken Mauern wurde bei Schwabsberg aufgedeckt.

— Am 21. wurden in Friedrichshafen die ersten Seebäder genommen.

— In Alilingen (Friedrichshafen) wurde das 1 1/2 Jahre alte Kind des Landwirt Br. überfahren und getötet.

— In Ravensburg wurde auf die Denunziation eines Handwerksburschen hin ein Vagant in Haft genommen, der sich eben in einer Wirtschaft mit der Befertigung falscher Stempel beschäftigte. Vor die Behörde gebracht und in Gemeinschaft mit dem Denunzianten vernommen, versetzte derselbe letzterem mit einem auf dem Ofen im Zimmer liegenden Hammer schwere Verwundungen am Kopf und zertrümmerte, in den Arrest abgeführt, dort den Wasserkrug mit den Worten: „Der Krug ist hin, schade, daß der Kerl draußen nicht auch hin ist.“ Schade, daß die Prügelstrafe gesetzlich nicht eingeführt ist!

— Aus Baden, 23. April. Wie in Württemberg finden auch in unserem Lande und ganz besonders im Elsaß gegenwärtig fast täglich Wald- und Wiesenbrände statt, die zwar bei der andauernden überaus großen Trockenheit nicht überraschend kommen, um so mehr aber zur Vorsicht mahnen.

— Erwin Hecker, der 40 Jahre alte Sohn des verstorbenen Führers der badischen Revolution, Friedrich Hecker, hat sich am 8. d. M. in Summerfeld, im Staate Illinois, erschossen. Zerrüttete Vermögensverhältnisse sollen den Unglücklichen zum Selbstmord getrieben haben.

— Schwere Feuersbrünste sind aus Bayern zu melden: In Steinhelm brannten 22 Gebäude ab, 6 Stück Vieh gingen zu Grunde. Die Abgebrannten sind mit rund 52,000 Mk. versichert. Brandstiftung wird als sicher angenommen.

— In Stillnau bei Donauwörth sodann fielen dem Feuer 28 Gebäude zum Opfer; ein Knabe verlor das Leben und 10 Personen erhielten theils leichtere, theils schwerere Brandwunden. Auch hier scheint das Feuer gelegt worden zu sein. Von dem ganzen Ort stehen nur noch 10 Gebäude. Die Not ist sehr groß.

— Die Beteiligung am 6. Allgemeinen Turnfeste in Dresden verspricht eine sehr rege zu werden, auch das Ausland und besonders Amerika wird zahlreiche Turner entsenden. In Holland haben sich bereits acht Städte zu gemeinschaftlicher Vertretung ihrer Turnerschaft verbunden. Der Wohnungsausschuß fordert deshalb alle Teilnehmer am Feste, welche Anspruch auf Freiquartiere erheben, auf, sich bis spätestens den 1. Juni beim Festfinanzaußschuß anzumelden.

Berlin, 24. April. Die Gewerbekommission des Reichstags lehnte mit 12 gegen 5 Stimmen den Antrag Heine (Sozialist) auf Bildung von Geselleninnungen ab. — Die Zolltariffkommission des Reichstags erledigte die Positionen Droguen, Cacao und Thonwaaren nach den Ansätzen der Regierungsvorlage. In der Commission des Reichstages für das Unfallversicherungsgesetz wird der für land- und forstwirtschaftliche Arbeiter von Buhl zurückgestellte § 30 in folgender Fassung angenommen: Mitglied der Genossenschaft ist jeder Unternehmer des unter § 1 fallenden Betriebes, dessen Sitz in dem Bezirke der Genossenschaft gelegen ist. Als Sitz des landwirtschaftlichen Betriebes gilt diejenige Gemeinde, in deren Bezirk das Wirtschaftsgebäude, von denen aus die Bewirtschaftung erfolgt, belegen ist. Als Sitz des forstwirtschaftlichen Betriebs gilt diejenige Gemeinde, in deren Bezirk die unmittelbare Betriebsleitung (Revierverwaltung) ihren Sitz hat. Wahlberechtigt und wahlfähig ist jedes Mitglied der Genossenschaft insofern es im Bezirke der bürgerlichen Ehrenrechte ist.

— Der Justizaußschuß des Bundesrats hat auch die Umarbeitung des Entwurfs über die Abänderung der Zusammensetzung der Schwurgerichte abgelehnt.

— Der Justizaußschuß des Bundesrats hat auch die Umarbeitung des Entwurfs über die Abänderung der Zusammensetzung der Schwurgerichte abgelehnt. Die Abstimmung des Plenums ist zweifelhaft. Es ist daher fraglich, ob der Reichstag noch in dieser Session mit der Justizreform befaßt werden wird. Die preussische Regierung brachte erneute Anträge zur Justizreform ein. Dieselben betreffen u. a. den Offizialverteidiger in der Berufungsinstanz für den Fall, daß der Angeklagte ohne bestellten Verteidiger ist.

— Das neueste Militärwochenblatt veröffentlicht ein sehr umfangreiches Avancement, welches in der preussischen Armee stattgefunden hat: 160 Beförderungen von Offizieren sind erfolgt und zwar 2 zu Generalleutenants, 1 zum Generalmajor, 10 zu Obersten, 16 zu Oberstleutenants, 27 zu Majors, 51 zu Hauptleuten bzw. Rittmeistern und 50 zu Premierleutenants.

— Der König von Schweden hat nach einer Meldung der „Frls. Zt.“ während seines Berliner Aufenthaltes die Versicherung abgegeben, im Falle eines englisch-russischen Krieges werde Schweden strikte Neutralität bewahren.

— In Frankreich ist es wieder recht ernstlich von der Ausweisung der Prinzen des Hauses Orleans auf Grund der Wählereien ihrer Anhänger die Rede.

— Zwei japanische Beamte waren dieser Tage in Kreuzot (Frankreich) um 200 Kanonen für Japan zu bestellen. Die französische Regierung läßt dort gegenwärtig für 3 Millionen Zubehör für Panzerschiffe, die Ost- und Orleans-Bahnen lassen eine größere Anzahl von Lokomotiven anfertigen.

— Die Wiener Presse erhält aus bestunterrichteten Kreisen die Mitteilung, daß der Krieg unvermeidlich sei, außer wenn England sich zur Nichtbeteiligung in die zentralasiatischen Angelegenheiten bestimmen ließe. (!) Man warte nur ab, bis die Wolga und ihre Nebenflüsse eisfrei seien.

England. London, 24. April. Unter den Trümmern in dem Zimmer des Admiraltätsgebäudes, wo die Explosion stattfand, ist das Zifferblatt einer kleinen amerikanischen Uhr mit einem Uhrgangwerk aufgefunden und dem Inspektor für Sprengstoffe zur weiteren Untersuchung zugestellt worden; man hält den Fund für einen Teil einer Höllenmaschine.

— Aus London, 23. April wird gemeldet: Augenblicklich herrscht hier eine große politische Stille. Gestern Abend

beabsichtigte die englische Regierung eine Art Ultimatum nach Petersburg zu senden, verschob aber die Absendung. Doch gewinnt die Ansicht der Schwarzseher, daß der Krieg unvermeidlich sein werde, im Publikum die Oberhand.

— Eine Depesche aus Alexandrien vom 24. April meldet. Der französische Generalkonsul in Kairo stattete dem Khedive und Nubar Pascha einen Besuch ab und las ein Telegramm der französischen Regierung vor, wornach er instruiert ist, die Beziehungen mit Egypten abzubrechen. Der Consul hat Kairo verlassen.

Amerika. New-York, 20. April. Die Legislatur des Staates Connecticut hat am letzten Montag fast einstimmig eine Bill angenommen, welche eine Strafe von 5000 Dollars oder 20 Jahren Gefängnis auf die Herstellung und den Gebrauch von Dynamit zu verbrecherischen Zwecken setzt. Eine gleiche Strafe trifft Personen, welche Geld zur Verübung eines Verbrechens mittels Dynamit beisteuern, oder die Verübung eines solchen beistimmen. Die Bill schreibt ferner eine strenge Ueberwachung der Händler in Dynamit vor.

Ueber gährende Tiefen. Roman aus dem Amerikanischen

Von Fr. H. Deutscher.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Geliebtes Mädchen, Du warst immerdar so lieb und gut mit meiner Mutter, wie nur denkbar. Wie kannst Du fremdlicher mit ihr sein, als wie Du gewesen?“

„Ich werde schon den Weg finden,“ sagte Klara lächelnd.

Wieder preßte er ihre Hand an sein Herz und an seine Lippen, bevor er das Zimmer verließ, um seine Mutter aufzusuchen.

Nach einigem Suchen fand er sie im Empfangssalon.

„Theure Mutter,“ redet er sie an, sie bei der Hand ergreifend und nebet sich auf einen Divan niederziehend, „komme und höre mir zu, ich habe glückliche Nachrichten für Dich!“

Und mit fliegendem Atem erzählte er seiner Mutter Alles, von Anfang bis zu Ende, sein ganzes Glück und den Jubel seines Herzens, das Mädchen errungen zu haben, das er liebte und die ihm so fern erschienen bis zu dieser Stunde, daß er sie nie erreichen zu können geglaubt, und die nun versprochen hatte, die Seine zu werden, bis der Tod sie schied.

In ununterbrochenem Schweigen lauschte Mrs. Rocke seinen Worten, und als zuletzt Guido schloß, sah sie still, die Hände gefaltet, aber ihre Züge redeten eine Sprache, die unverkennbar war und die heiße Dankfugungen bekundete für das Glück, das Gott so unverhofft über ihres Herzens Liebling ausgeschüttet hatte.

„Du beglückwünschst mich nicht, Mutter?“ fragte Guido, leise enttäuscht.

„O, Guido, ich habe nur stillen Dank zum Himmel für solche sichtbare Gnade des Allmächtigen. O, mein Sohn, mein Sohn! Wenn ich nicht wüßte, daß eine höhere Hand unsere Schicksale führe, so könnte ich zittern, Dich so glücklich zu sehen! So aber will ich beten, daß Du es in vollem Maße werdest!“

„Mutter, Du hast so viel gelitten; sei hoffnungs- und vertrauensvoller. Nun wird Alles gut werden. Sieh, da kommt Klara. Geliebte, überzeuge Du die Mutter, daß unser Glück Wahrheit ist, sie will es nicht glauben!“ bat Guido, dem jungen Mädchen entgegenwendend.

„So sieht Mrs. Rocke mich nicht gern als ihres Sohnes Weib?“ fragte Klara mit zitternder Stimme, ihre Hand in die Marah's legend.

„Sieht Dich nicht gern als ihres Sohnes Weib! O, mein Kind, mein treuherziges Kind!“ rief Marah aus. „Du weißt, daß ich Dich eben so sehr liebe, wie Guido Dich liebt. Und ich wußte längst, was Du für ihn fühltest, seitdem Du bei seiner Abreise ins Washingtoner Collegium zu mir kamst, Deinen Kopf an meine Brust lehntest und mit mir weintest!“

„Und nun, wenn Guido uns von Neuem verläßt, können wir mit einander Alles tragen, denn wir verstehen uns jetzt!“ sagte Klara mit einem schmerzlichen Lächeln.

„Wo seid Ihr denn Alle, daß ich das ganze Haus durchwandern muß, wie ein ruheloser Geist im Hades?“ ertönte in diesem Moment vom Flur her des Doktors Stimme.

„Hier, Vater, hier sind wir, und nur Du fehlst uns!“ entgegnete Klara, auf die Thür zu und ihm entgegen springend.

Mit einem glückseligen Lächeln trat der Doktor ein, drückte die Tochter an seine Brust, schüttelte Guido vertraulich die Hand und küßte Marah Rocke auf die Wange.

Das war sein Glückwunsch für die Verlobung und Guido's Mutter.

In ungetrübter Fröhlichkeit verstrich der Abend. Ach, es sollte die letzte Freude sein, die ihrer wartete, dieser lichte helle Abend.

Bereits schwebte eine schwere, dunkle Wolke über Willow Heights und dessen Bewohner, eine Wolke dunkelster Trübsal, welche selbst die festeste Treue zu erschüttern vermag, wenn sie nicht, wie die Liebe Guido's und Klara's auf Gott gegründet ist.

21. Kapitel.

Die Fremde.

Wochen und Monate waren vergangen, seitdem die tollkühne Kapitola die drei Räuber von Black Donald's Bande man gefangen und dieselben in ein sicheres Gewahrsam gebracht hatte, als eines Tages spät ein würdig aussehender Mann mit weißen Haaren auf Hurricane Hall vorsprach und um ein Quartier für die Nacht anhielt.

Dem Major Warfield stellte er sich als der Landpfarrer Hamilton vor und gab als Zweck seiner Reise an, daß er die Gefangenen in den Gefängnissen der Umgegend besuchen wollte.

Das ehrfurchterweckende Aeußere des Mannes ließ keinen Zweifel an der Wahrheit seiner Worte in dem Major aufnehmen. Er lud ihn fortdial ein, an der Abendtafel teilzunehmen und für die Nacht sein Gast zu sein.

Mrs. Roudiment war so von ihm eingenommen, daß sie, als der Fremde darauf zu sprechen kam, sich willig dazu bereit erklärte, ihn am anderen Morgen nach Tip-Top zu begleiten und dort im Gefängnisse den Gefangenen, unter denen sich auch die Gefangenen Black Donald's befanden, einen Besuch abzustatten.

Und in der Frühe des andern Tages brachte die Kalesche M. Warfield's in der That Mr. Hamilton und seine Begleiterin nach dem Gerichtsorte, wo die Gefangenen interviert gehalten wurden.

Unbeanstandet wurde der angebliche Landpfarrer in die Zellen der Gefangenen geführt, in der die Räuber sich befanden. Mrs. Roudiment's Begleitung sicherte ihn gegen jeden Verdacht der Schleißer.

Als Mr. Hamilton das Gefängnis betrat, fand er Steffen im tiefen Schlafe am Boden ausgestreckt liegen, Jack saß auf einer Seitenbank, die Hände in einander verschlungen; Teufelsdick lag ebenfalls auf der Erde, den Kopf an die Mauer gelehnt.

Mit den übrigen Segensworten überschritt der Eingelassene die Schwelle, worauf der Schleißer hinter ihm die Thür wieder ins Schloß fallen ließ.

Die drei Gefangenen sahen finster auf den Eingetretenen. „Meine lieben Freunde, kennt Ihr mich nicht?“ fragte derselbe jetzt mit leiser, flämischer Stimme.

Die drei Männer vereinten mit Schmähworten.

„Dohlköpfe, ihr kennt mich nicht?“ brach nun der angebliche Landpfarrer aus. „Ihr kennt Euren Hauptmann nicht mehr?“ „Unser Kapt'n?“

Wie aus einem Munde entfuhr diese zwei Worte den Genossen Black Donald's.

„Stille! Wollt Ihr den Wächter aufmerksam machen und damit Alles verderben?“ züchte der Mann im Predigerrock. „Um Euretwillen legte ich diesen Gewand an, denn nicht um sonst ließ ich Euch so lange eingekerkert. Es bot sich mir kein anderer Weg, um zu Euch zu gelangen. Ihr müßt ausbrechen aus diesem Gefängnis, denn Ihr werdet scharf bewacht. Hier ist Werkzeug, die Fenstergitter zu durchseilen und zu entfernen, und hier habt Ihr drei Revolver, jeder sechsmal scharf geladen. Nun wißt Ihr, was Ihr zu thun habt. Verbergt die Gerätschaften und dann, Dick, mache einen Anfall auf mich, als ob Du versuchen wolltest, mich zu ermorden!“

Jack und Steffen thaten, wie Black Donald ihnen geboten, und als Alles in Sicherheit gebracht, sprang Dick mit einem Wutschrei auf den Besucher zu, welcher sich unter seiner Faust wand, indem er kläglich um Hilfe rief, als der Schleißer hereinstürzte und ihn von dem vermeintlichen Ueberwältiger befreite.

Hierauf verließ der angebliche Landpfarrer in Mrs. Roudiment's Begleitung das Gefängnis, um seine Reise durch das Land weiter fortzusetzen.

Die alte Haushälterin kehrte nach Hurricane Hall zurück, des Lobes voll für den Prediger, der so mildsinnig den verhärteten Bösewichten zugesprochen und so undankbar von ihnen zurückgestoßen worden war.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes

— Mehr als 400 alte Häuser, so schreibt heute die „Nat.-Ztg.“ werden im Laufe dieses Frühjahrs in Berlin abgerissen werden. Mit ihnen fallen die letzten Schlupfwinkel, welche im Herzen der Stadt dem Gefindel als Zuflucht dienten. In der Friedrichsstraße wird in dieser Beziehung gewaltige Säuberung gehalten. Mehr als ein Duzend Häuser, welche die unausgesetzte Beobachtung der Polizei forderten, verschwinden vollständig, darunter Kneipen niedrigen Ranges bis zu den „echten Bier- und Weinstuben“, in denen der „gentleman thief“ seinen Raub zu vergeuden pflegte.

— Der Ueberzug der Kuppel der St. Peterskirche in Rom mit Blei ist nunmehr erfolgreich erneuert worden. Diese Arbeit hat 12 Jahre in Anspruch genommen und 800,000 Mark Kosten verursacht. Das Gesamtgewicht des neuen Ueberzuges beträgt 354,305 Kilo.

— König Leopold von Belgien ist vor einigen Tagen einer großen Gefahr entronnen. Auf der Fahrt von Laeken nach Terveneren traf er bei Etterbeck auf einen Güterzug, welcher in Folge falscher Weichenstellung auf demselben Geleise dahindampfte, auf dem der königliche Extrazug daherbrannte. Glücklicherweise entdeckten die Lokomotivführer beiderzüge noch rechtzeitig die Gefahr, so daß ein Zusammenstoß vermieden wurde.

— Dieser Tage wurde der Thron Ludwigs des 14. von Frankreich im Hotel Drouot in Paris unter den Hammer gebracht. Der Ankaufspreis war 25,000 Franken, das erste Angebot 5000 Franken und schließlich wurde das Möbel zu 6500 Franken losgeschlagen.

— Einer der treuesten und ergebensten Diener Kaiser Napoleons des Dritten, General Paol, welcher auch bei der Uebergabe von Sedan zugegen war, ist dieser Tage im Alter von 68 Jahren gestorben.

— Das abgebrannte Szegediner Theater war ein sehr hübscher Bau, der nach der großen Ueberfluthungskatastrophe mit einem Kostenaufwand von 300,000 fl. errichtet und im Jahre 1884 gelegentlich des Besuches des Kaisers in dessen Beisein eröffnet worden war. Das Feuer soll am Schmirboden entstanden sein.

— Aus Spanien. Neue Erdbeben sind in der Provinz Malaga vorgekommen und haben sich große Erdrisse gebildet, während die Flüsse und Bäche aus ihren Ufern traten. Die Bevölkerung ist infolge dessen sehr aufgereggt und lebt in fortwährender Angst, wagt auch nicht, die Häuser zu betreten.

— Aus Kopenhagen wird vom 20. gemeldet: Der große Griebwald bei Schloß Fredensborg, der Sommerresidenz des König, brennt seit heute Morgen. Die schönen großen Waldpartien um den Griebsee sind eingeeäschert. Es herrscht ein gewaltiger Sturm. Doch hofft man, den Brand begrenzen zu können. Das Schloß ist nicht in Gefahr.

— Die größte Petroleumquelle der Vereinigten Staaten bei Milwaukee war am 5. ds. der Schauplatz einer verheerenden Explosion. Sämtliche an die Quelle angrenzenden Gebäude sowie ein Teil der Stadt Milwaukee selbst wurde von den rasenden Flammen vernichtet. Der Schaden beträgt mehrere Millionen. Die Not ist groß.

* Von Ernst Otto Hopp, dem Herausgeber der so schnell beliebt gewordenen Wochen- und Monatschrift „Was Ihr wollt“, kündigt die Verlagsanstalt Fr. Nonnemann in Berlin ein neues Werk an, das den Titel: „In der großen Stadt“ führen wird und in weiten Kreisen Interesse erregen dürfte. Das Thema von dem Leben „in der großen Stadt“ ist zwar schon öfters behandelt, doch noch lange nicht erschöpft worden; in einer neuen, eigenartigen Manier behandelt es der Verfasser in einer Reihe von tief ergreifenden und erschütternden Bildern, die geeignet erscheinen, einen nachhaltigen Eindruck hervorzurufen. Diese novellistischen Skizzen zeugen von einer scharfen Beobachtungs- und Auffassungsgabe und sind mit großer Frische und Kraft geschrieben, mit eigentümlich bewegender Wärme der Empfindung! Auch an humoristisch gefärbten und heiter ausklingenden Stimmungsgeschichten fehlt es in dem Buche nicht. Bald bewegt sich der Autor in hohen und reichen, bald in niederen und armen Kreisen, wie in der großen Stadt — wir dürfen wohl verraten, daß die deutsche Reichshauptstadt gemeint ist — neben den schimmernden Palästen und den Kunstallen die Häuser stehen, in denen Armut und Verbrechen haufen. Dem überaus abwechslungsreichen und durch scharfe Kontraste sich auszeichnenden Berliner Leben entspricht der Inhalt; und überall wird der Leser das Bestreben nach lebenswahren Schilderungen gewahren, eine gesunde Realistik, welche die Schönheitslinie wohl zu beachten weiß. Statt weiterer Empfehlung geben wir hier die Schlussworte: „Dem Verfasser ist es nicht in den Sinn gekommen, einen „Fremdenführer“ zu konstruieren oder die Paläste, die Museen und Kunstdenkmäler der großen Stadt zu beschreiben, ihre Theater und Concerte zu besingen oder zu bekräheln. Er wollte nur einen Beitrag zu dem schier unerschöpflichen Thema liefern, wie in der großen Stadt das Volk jauchzt und klagt und jubelt und jammert, und ein Bild von dem geben, was die große Stadt bietet; Licht und Schatten und Mager und Sonnenschein und Leidenschaft und Wurschtigkeit!“

Hochzeits-Feier.

Zu unserer am Dienstag den 28. d. M. in hiesiger Kirche stattfindenden

Fräunung

sowie zu nachheriger geselliger Unterhaltung im Gasthaus zum „Löwen“ laden wir hiemit Freunde und Bekannte freundlich ein.

Der Bräutigam: **Gottlieb Grüninger.**

Die Braut: **Karoline Weller.**

Welsheim, den 25. April 1885.

Eichen-Verkauf.

Nächsten Mittwoch den 29. ds. Mts.

verkauft die Stadtgemeinde 9 Loose Eichen zum Schalen auf dem Stocf. —

Zusammenkunft Nachmittags 3 Uhr bei der Fallhütte. Zum Vorzeigen der Loose ist der Waldschütz Dienstag und Mittwoch Vormittag auf dem Platz.



Stadtspflege.

Welsheim.

Den Umtausch der Pfandbriefe und Vereinscheine des

Kapitalisten - Vereins

in Stuttgart besorgt

Der Agent **Wilhelm Lohß**

Zum Gausängerfest

welches am 1. Mai d. J. in Kirchenkirnberg stattfindet und bei welchem von einer großen Anzahl von angemeldeten Niederkränzen teils Einzelchöre, teils Gesamtchöre vorgetragen werden, sind alle Freunde edlen Männergesangs freundlichst eingeladen.

Der Eintrittspreis auf den Festplatz, auf welchem abwechselnd 2 Musikkapellen spielen, beträgt 20 Pfennig die Person.

Der Ausschuss des Niederkränzes Kirchenkirnberg.

Kirchenkirnberg, 23. April 1885.

Weinsberg a. d. Weibertreu.

Circa 30 hl. 1884er Rothwein,

gute Qualität, hat der Unterzeichnete zu verkaufen und werden auch schöne Weinbergspfähle an Zahlungsstatt angenommen.

Carl Ankenbrand.

Das Gartenbuch für Millionen.

Dritte vermehrte und vielfach verbesserte Auflage.

Preis 1 Mark.

Gegen-Einsendung von 1 Mark 10 Pf. in Frankomarken erfolgt frankirte Zusendung.

Kein Gartenbesitzer und Blumenfreund versäume es, bei beginnender Frühjahrszeit sich dieses billige und nützliche Gartenbuch zu verschaffen, welches stets vorrätzig ist am

Vereins-Centrale Frauendorf,

Post Wilshofen in Bayern.

Der neueste Frauendorfer Hauptkatalog über Samen, Pflanzen und Baumschulartikel wird bei Bedarf gratis und franko zugesandt.

G. P. Unterzuberger'sche Buchdruckerei in Welsheim. Für die Redaktion verantwortlich H. Wopf

Brennholz-Verkauf.

Freitag den 1. Mai

Nachmitt. 2 Uhr
verkaufe ich in meiner
Wirthschaft aus dem
Bauschwald:

ca. 150 Nm. buchene Scheiter,
ca. 100 Nm. " Prügel und

1 größere Partie buchen Reisach.
Die Abfuhr ist sehr günstig und lade
ich Kaufsliebhaber ein.

Pflugwirth **Abele**
in Breitenfürst.

Gausmannsweiler.

Am 1. Mai Mittags 1 Uhr
wird der

Sägsee zum Auspußen
veraffordirt.

Zusammenkunft in der Sägmühle.

Welsheim.

Heute Abend

gebackene Fische

zu haben bei

Eisenmann z. Lamm.

Ein kleines

Sandwägle

hat billig zu verkaufen. Wer? sagt die
Redaktion. —

9 Tage.

Bremen.



Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise
von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen.

machen. Näheres bei dem

Haupt-Agenten

Johs. Rominger,
Stuttgart,

und dessen Agenten:

Georg. Chr. Bilsinger in Welsheim

B. Bilsinger " Lorch.

E. G. Breuninger " Rudersberg.

Theodor Abele " "

Carl Veil " Schorndorf.

Friedr. Haacker " Gmünd.

Alfdorf.

Wersing- und Häuptles-
Salat-Setzlinge

empfehl

Gärtner Ellinger.

Zum sofortigen Eintritt nimmt einen

kräftigen Jungen

in die Lehre, oder einen solchen, der aus
der Lehre kommt.

Bäcker **Fritz** in Schorndorf.